

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postverrechnung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kantor: ganzjährig 82 K., halbjährig 47 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mittelschtrasse Nr. 16; die **Redaktion** Mittelschtrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

C. in kr. vojno ministrstvo. Vojnooskrbovalni urad.
Zaklad za invalide.

K. u. k. Kriegsministerium. Kriegsfürsorgeamt.
Invalidenfonds.

Ženam in dekletom!

Pomagajmo ubogim vojnim invalidom, ki več ne vidijo, ne slišijo ali nimajo rok ali nog!

V to svrhu se nabira v vojnooskrbovalnem uradu stalen „zaklad za invalide“, s katerim se bodo podpirali ti težko prizadeti vojščaki.

Tudi me ženske hočemo pomagati blažiti usodo teh hrabrih vojniki; za to naj se ustvari

„ženski kronski zaklad.“

Vsaka žena in vsako dekle, brez ozira na sloj, naj podari

eno krono

s čimer je že pomogla dobri stvari. Odbor za ta zaklad prosi vse žene in dekleta za

eno krono

za vojnoinvalidni zaklad. Darila se prejema s hvaležnostjo v vojnooskrbovalnem uradu (Kriegsfürsorgeamt, Wien, IX., Berggasse 16) in pri zakladu za invalide (Invalidenfond, Wien, III., Löwengasse 47). V mnogih prodajalnah se prejema darila proti uradnim potrdilom.

Za damski odbor:

Grofica Lili Bellegarde-Pejacsevich.
Grofica Nandina Berchtold.
Baronica Anka Bienert.
Baronica Berta Bolfras.
Baronica Olga Burian.
Princezinja Roza Croy.
Baronica Malvina Ferstel.
Baronica Berta Georgi.
Valerija pl. Landau.
Princezinja Marija Lobkowitz-Pálffy.

Princezinja Pavla Lobkowitz-Schönborn.
Helena Löbl.
Jenny pl. Schubert-Soldern.
Ana Thorsch.
Grofica Gabrijela Thun-Lobkowitz.
Kneginja Marija Weikersheim.
Ela Weil.
Berta Weiskirchner.
Marija Wikullil.

Predstojnik vojnooskrbovalnega urada:

Löbl, FML.

An alle Frauen und Mädchen!

Es gilt den armen Kriegsinvaliden zu helfen, welche des Augenlichtes, des Gehörs beraubt wurden, oder Gliedmaßen verloren haben.

Dazu wird im Kriegsfürsorgeamt ein bleibender „Invalidenfonds“ gebildet, der diesen schwer verletzten Krieger ein Hilfsborn sein soll.

Auch wir Frauen wollen mithelfen, das Loos dieser braven Kämpfer zu mildern, daher soll ein

„Frauen-Kronenfonds“

gebildet werden.

Jede Frau und jedes Mädchen, ohne Rücksicht auf Stand, möge

eine Krone

spenden und hat damit der Sache schon geholfen.

Das Komitee für diesen Fonds bittet nun alle Frauen und Mädchen um

eine Krone

für den Kriegsinvalidenfonds. Spenden werden dankbarst entgegengenommen im Kriegsfürsorgeamt, Wien, IX., Berggasse Nr. 16, und im Invalidenfonds, Wien, III., Löwengasse Nr. 47. In vielen Geschäften werden Spenden gegen amtliche Bestätigung entgegengenommen.

Für das Damenkomitee:

Gräfin Lili Bellegarde-Pejacsevich.
Gräfin Nandine Berchtold.
Baronin Anka Bienert.
Baronin Berta Bolfras.
Baronin Olga Burian.
Prinzessin Rosa Croy.
Baronin Malvine Ferstel.
Baronin Berta Georgi.
Valerie von Landau.
Prinzessin Marie Lobkowitz-Pálffy.

Prinzessin Paula Lobkowitz-Schönborn.
Helene Löbl.
Jenny von Schubert-Soldern.
Anna Thorsch.
Gräfin Gabriele Thun-Lobkowitz.
Fürstin Marie Weikersheim.
Ela Weil.
Berta Weiskirchner.
Marie Wikullil.

Der Vorstand des Kriegsfürsorgeamtes:

Löbl, FML.

Den 17. Juni 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXIX. Stück der böhmischen und das LXXI. Stück der böhmischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Das englische Koalitionskabinet.

Der „Labour Leader“ hat sich über das englische Koalitionskabinet in folgender Weise geäußert: Für Irland ist die Koalitionsregierung kein Glück. Die Unionisten jubelten natürlicherweise und die Anhänger der Home Rule leugnen nicht länger die gefährliche Lage der Home Rule. Nationalisten und Neutralisten erblicken in der Kombination der zwei Parteien das natürliche Ergebnis der Kriegslage als eine gerechte Vergeltung für die Mißachtung wiederholter Warnungen. Der Krieg mit seinen enormen Lasten beeinträchtigt an und für sich schon aus finanziellen Gründen die Möglichkeit, das bestehende Home Rule-Gesetz durchzuführen; überdies sei es ziemlich sicher, daß nach Beendigung des Krieges die Liberalen nicht mehr ans Ruder kommen werden. Die neue Lage wird die Rekrutierungskampagne in Irland wesentlich beeinflussen. Während sich in Belfast die Arbeitgeber bereits mit dem Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht vertraut gemacht hätten, würde letztere im nationalistischen Irland in was immer für einer Form aus wirtschaftlich-nationalen und praktischen Gründen auf Widerstand stoßen. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß sich die bisherigen Anhänger der Regierung den Nationalisten und Kriegsfeindlichen Sozialisten anschließen, um der allgemeinen Wehrpflicht entgegenzutreten. Jedenfalls wird es kaum gelingen, die Irländer zu bewegen, einem Tory-Whig-Ministerium, welches die allgemeine Wehrpflicht und nicht die Home Rule auf seine Fahnen geschrieben hat, Gefolgschaft zu leisten. Schon jetzt sind antimilitärische Kundgebungen, welche ein Einschreiten der Polizei nötig machen, auf der Tagesordnung; die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch eine Anti-Home Rule-Regierung wird aber diese Stimmung in Irland noch wesentlich verschlimmern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Juni.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Italiener haben von ihren neuen Verbündeten rasch deren Kriegspraxis gelernt. Diese glaubten, ein besonders wirksames Mittel, um ihre Truppen anzufeuern, in der Verlautbarung erdichteter Erfolge der befreundeten Streitkräfte gefunden zu haben. Allmählich haben aber diese Verkündigungen an Wirkung und Wert verloren, weil schließlich ihre Unwahrheit nicht mehr zu verbergen war. Diese Erkenntnis kam selbstverständlich noch nicht Ge-

Feuilleton.

Der Drahtzaun.

Eine dringende Betrachtung von Arnold Gößriegel.

(Nachdruck verboten.)

Es ist nicht wahr, daß die schöne Natur in die Brüche geht: ihre Scherben werden mit Draht wieder aneinandergesetzt.

Ein grüner Wald, den jedermann betreten kann, ist zweifellos eine schöne Sache. Ein grüner Park, den nicht jedermann betreten kann, ist aber auch eine schöne Sache. Für den Besitzer nämlich. Daß nicht jedermann sich sein Stückchen aus der Natur herausbrechen und abzäunen kann, mag eine soziale Ungerechtigkeit sein; doch das läßt sich nicht so leicht ändern. Aber was man ändern könnte, das ist eine kleine soziale Schikane: den Drahtzaun.

Es gibt viele und ganz sympathische Arten, den Passanten freundlich mitzuteilen: „Das ist kein Volksvergünstigungsort, sondern der Park meiner Villa. Also bitte, draußen bleiben!“ Da ist vor allem die alte, liebe, prächtige Hecke von grünen Sträuchern. Sie wirkt wie eine fromme und wohlthätige Lüge. Der Wanderer kann den Weg nicht verlassen, kann sich nicht in das grüne Gras der Rasenplätze legen, weil das Gebüsch, das sie umsäumt, zu dicht ist. Das kommt im freiesten Urwald vor, ist eine Tatsache, keine Maßregel. Und es steht wenigstens etwas Grünes, vielleicht etwas Blühendes am Wege.

Dann die Mauer. Wenn sie hoch genug ist, kommt der Passant gar nicht zum Bewußtsein, daß ihm etwas verloren gegangen ist. Jenseits der Mauer kann ja auch eine Wüste liegen. Jedenfalls aber erweckt ein ummauer-

meingut der erst seit drei Wochen im Kriege stehenden Italiener sein, die das abgebrauchte Mittel ihrer Bundesgenossen offenbar noch als wirksam erachten. Darauf dürfte die Tatsache zurückzuführen sein, daß bei einem im Kruggebiete gefallenen Italiener eine vom Generalmajor Maggiotto, Kommandanten der Brigade Bergamo des 4. italienischen Korps, am 27. Mai l. J. aufgebene Heliographendepesche gefunden wurde, in der den Truppen triumphierend verkündet wird, daß der Herzog der Abruzzen mit der italienischen Flotte in Triest gelandet sei. Unsere Truppen an den italienischen Grenzen haben die auffallende Entdeckung gemacht, daß die italienischen Soldaten nicht mit Ausweisblättern zur Feststellung der Namen von Toten versehen sind. Bei den bisher begrabenen zahlreichen italienischen Leichen konnte trotz sorgfältigster Untersuchung und selbst Austrennung der Montur kein Ausweisblatt gefunden werden. Offenbar will die italienische Regierung die Namen der Opfer dieses schmachlichen Treubruchkrieges nicht amtlich bekanntgeben.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Politiken“ schreibt: Wenn man bedenkt, wie rasch sich der Krieg im August entwickelt hat, obwohl er damals ganz unvorbereitet kam, versteht man nicht, daß die Italiener, die doch wußten, was sie taten, den Aufmarsch nicht schneller durchführen konnten. Wegen Albaniens herrscht ernsthafte Uneinigkeit zwischen den Verbündeten und starke Unruhe auf dem Balkan. Österreich-Ungarns Versuch, aus Albanien ein autonomes Fürstentum zu schaffen, ist zwar mißglückt, aber es scheint, daß Österreich jetzt einen nicht geringen, wenn auch ganz indirekten Erfolg seiner albanischen Politik erleben soll. Wenn Österreich-Ungarn auch die vollständige Aufteilung Albaniens jetzt nicht hindern kann, so bildet doch die Frage, die zwischen den Feinden der Monarchie Streit hervorzurufen scheint, für die Wiener Staatsmänner eine Quelle schadensfroher Freude. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß der Streit schon begonnen und ein scharfes und erbittertes Gepräge angenommen hat. Italien hat Mühe, den Unwillen über das Vordringen serbischer Kräfte nach Albanien zu dämpfen. Es erstrebt den Besitz von ganz Albanien und die serbische Konkurrenz ist für Rom höchst ungemütlich. Aber auch Montenegro ist erzürnt, daß sich sein alter Freund und Bundesgenosse in Albanien häuslich einzurichten sucht, glaubt aber, als Schwiegervater Italiens bessere Karten als Serbien in der Hand zu haben. Auch Bulgarien wie Griechenland sind über die Dinge in Albanien beunruhigt. Die Norddeutsche Frage wird in Athen mit steigender Besorgnis erörtert und dürfte die äußere Politik Griechenlands wesentlich beeinflussen. Rußland, England und Frankreich dürften durch den albanesischen Streit ziemlich beunruhigt sein, und es fällt den Entente-diplomaten die ungemütliche und schwere Aufgabe zu, die uneinigen Verbündeten im Zaume zu halten.

ter Park weniger Sehnsüchte. Kein Mensch wird neidisch, wenn er z. B. am Juliussturm in Spandau vorbeigeht, in dem die Millionen der deutschen Kriegsreserven liegen. Wenn aber ein Reicher am offenen Fenster Goldstücke zählt — — —

Auch der Holzzaun und das geschmiedete Gitter meinen es besser mit dem villenlosen Wanderer als der leidige Drahtzaun. Der grün angestrichene Zaun sucht die schöne Hecke zu imitieren. Und das Gitter ist fest und solide, es steht da, als hätte es von jeher Herrenrechte auf seinem Boden. Der Drahtzaun aber sieht immer improvisiert aus. Man hat das Gefühl, daß einem da eine Tür vor der Nase zugeschlagen wurde.

Man sieht die Drahtmaschen kaum, und doch bilden sie eine unüberschreitbare Schranke. Der Villenbesitzer hat von seiner Terrasse aus die Illusion, als wohnte er in einem weiten, freien Wald — ohne Stullenpapiere. Denn jenseits des Drahtes stehen die Bäume des Nachbargrundstücks. Wenn man nicht zu genau hinschaut, sieht man die Grenzen seines Besitzes nicht. Und draußen, der öffentliche Weg führt nahezu durch den Wald. Rechts Gras und Bäume, links Gras und Bäume. In der Mitte aber befindet sich ein jämmerlicher Käfig, in dem der arme Ausflügler eingesperrt ist. Der Wald, der See — das ist alles noch, wie es war, bevor die Villenkolonie entstand. Aber die Besucher des Waldes, die Bewunderer des Sees werden an der Leine geführt und dürfen keinen Schritt vom Wege tun. Vielleicht kommt sich mancher Villenbesitzer sehr menschenfreundlich vor, wenn er den Fremden den Anblick seiner schönen Privatnatur nicht durch haushohe Mauern und dicke Zäune entzieht. Aber die Menschen sind nun einmal seltsam veranlagt und wollen lieber durch dicke Mauern als durch dünne Drähte in ihrer Freiheit behindert werden. Der Drahtzaun spricht: „Wenn du Mut hast und über mich in den

„Astonbladet“, „Nya Dagligt“ und „Allehanda“ treten in Zeitartikeln für entschiedene Gegenmaßnahmen Schwedens gegen die ihm von einzelnen Kriegführenden zugefügten Vergewaltigungen ein, die der Lohn für Schwedens strenge untadelhafte Neutralität seien. Proteste seien nutzlos. Schweden habe den Verbandsmächten als Durchgangsland für Waren gedient; zum Danke dafür will man jetzt das, was Schweden selbst braucht, nicht ins Land lassen. Die Mächte begrüßen daher das neue Ausfuhrverbot der schwedischen Regierung, das gleichzeitig als Durchfuhrverbot gegen Rußland wirkt, und fordern auch, daß der durchgehende Post- und Telegraphenverkehr eingestellt werde, so lange England und Frankreich schwedische Briefe und Telegramme im Durchgangsverkehr mit Beschlag belegen. „Astonbladet“ sagt, unsere Geduld müsse ein Ende haben. „Allehanda“ wünscht eine tatkräftige Neutralität, die den Kriegführenden klarlegt, daß, wer Schwedens Recht verlegt, Gefahr läuft, es zum Feinde zu bekommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Merkwürdige Prophezeiungen) und Erscheinungen, die wie vor allen Kriegen, auch vor Ausbruch des Weltkrieges plötzlich aufgetaucht sein sollen, besprach Professor J. Bolte im Verein für Volkskunde. So will man in Lippe-Deimold feurige Kugeln und zwölf Autos, die nach dem Westen eilten, am Himmel gesehen haben. In Bayern sahen manche Leute einen Reiter im Monde, und eine Detmolder Schwester glaubte im November am Himmel einen Friedensengel mit leuchtendem Schwerte zu erblicken, das die Inschrift trug: Friede auf Erden. Bekannter sind die Prophezeiungen, die sich schon in früheren Jahren mit dem Ausbruche des drohenden Weltkrieges befaßten. So hörte Professor Helmer im Herbst 1912 die Prophezeiung: 1911 ein gut Jahr, 1912 ein Flutjahr, 1913 ein Blutjahr. Als der Krieg im Jahre 1913 noch nicht ausbrach, veränderte sich dieser Vers dann in die Form: 1911 ein Brutjahr, 1912 ein Flutjahr, 1913 ein gut Jahr, 1914 ein Blutjahr. Andere Prophezeiungen, die in den verschiedensten Fassungen in allen Landesteilen auftreten, geben die Daten des Friedensschlusses an, die sie ja bisher aber auch immer wieder verschieben mußten. Schließlich berichtete Prof. Bolte noch von einer angeblich im Jahre 1701 zu Braunschweig geschriebenen, tatsächlich aber aus dem Herbst 1914 stammenden längeren Prophezeiung, die den Sieg des „Monarchen aus der Mitte“ und das Überbleiben von nur drei Großmächten: „Deutschland, Österreich-Ungarn und der Papst“, voraussagt.

blühenden Park kletterst, zerreißt du dir höchstens die Hosen, und auch das nicht, denn die Stachelkrone, die ich trage, ist nicht sehr gefährlich. Aber du hast den Mut nicht, du bist ein wohlzivilisierter Bürger und fügst dich, wenn man aus Erholungsorten Villenkolonien macht.“

Wußt das sein? Sollte nicht eine minder höhnische Methode der Eigentumsverhinderung möglich sein?

Freilich, in der Zeit, die man braucht, um eine ordentliche Hecke wachsen zu lassen, kann man jetzt eine große Villa mit Türmen und Loggien, mit Hallen und Erkern, mit Gas und elektrischem Licht mit Warmwasserversorgung und Vakuum-Reiniger nicht nur zweimal erbauen, man kann in dieser Zeit auch zweimal damit Pleite machen. Wer hat noch die Muße, Hecken zu pflegen, die Wahrzeichen seines Besitzes organisch aus der Erde wachsen zu lassen, sie gleichsam zu erleben? Der Drahtzaun wird auf telephonischen Anruf fertig geliefert.

Schade ist es doch. Die blühende Hecke, der trauliche Zaun sind von den Dichtern aller Zungen, vor allem aber vom Volkslied besungen worden. Nostrands schönstes Werk ist eine politische Apotheose des „vieux mur fleuri“, der pflanzenumspinnenen Gartenmauer. Goethe hat in seinem wunderschönen Knabenmärchen vom neuen Paris das Parkgitter mit seinen starren, vergoldeten Lanzen dichterisch verklärt.

Wer aber besingt uns den Drahtzaun? Der gehört nicht zu den großen, modernen Dingen, die die Zukunftsdichter begeistern. Das Auto, das Fahrrad, die Lokomotive, das Radium — das sind Stoffe für lyrische Gedichte, so gut wie das Mühlenrad, der Bach und das Bergißmeinnicht.

Aber der Drahtzaun? Kein Vöglein wird je in ihm nisten. Er ist eine kalte, schöne, neidische und neiderregende Sache. Ich bin dringend dafür daß sie abgeschafft wird!

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.
Geldanlagen gegen Einlagebücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belohnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Ratratkautionen etc.

„Ein Telegramm von Papa.“ „Budapesti Hirlap“ meldet: „Abendlich ist der Platz vor dem Palais Grassalkovich in Pest, wo die Familie des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich wohnt, der Schauplatz einer reizenden Szene. Abends erscheint vor der dort wartenden Menschenmenge auf dem Balkon der Sohn des Erzherzogs, Erzherzog Albrecht. Der junge Erzherzog sagt dann: „Papa hat telegraphiert.“ Hierauf teilt er die neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatz mit, die von dem siegreichen Vordringen unserer Truppen berichten. Der junge Erzherzog liest die Meldung vor und das Volk ruft begeistert „Gloria!“ Und jeden Abend wartet eine große Menge auf den Moment, wo der jugendliche Erzherzog auf dem Balkon erscheint und mit freudiger Stimme herunterruft: „Ein Telegramm von Papa!“

— (Bernichtung von enormen Biermengen.) Der Krakauer „Naprzod“ entnimmt Warschauer Blättern die Meldung, daß die Brauereien gezwungen sind, ihre Biervorräte zu vernichten. Es handelt sich hierbei um die Biermengen, die noch vor der Erlassung des allgemeinen Alkoholverbotes erzeugt worden waren. Die Brauereien hatten diese Biervorräte bisher in ihren Kellereien in der Hoffnung zurückgehalten, daß das Alkoholverbot wieder aufgehoben werden wird. Da jedoch die Aufhebung dieses Verbotes nicht erfolgte, so erhielten die Brauereien den Auftrag, diese Biervorräte im Werte von mehreren Millionen Rubel zu vernichten. Die riesigen Biermengen werden infolgedessen unter der Aufsicht von Verzehrungssteuerbeamten in die Kanäle entleert, die zeitweise förmliche Bierbäche führen.

— (England will ein kürzeres Metermaß.) Ein Beleg für den konservativen Starrsinn der Engländer, der achtlos an Verbesserungen vorübergeht, sich um zweckmäßige Einrichtungen anderer Völker nicht kümmert, ist der Umstand, daß sich die englisch sprechenden Völker noch nicht haben entschließen können, das internationale metrische System einzuführen. Im Gegensatz dazu ist es teilweise in Rußland eingeführt, Japan hat es angenommen, China bereitet seine Einführung vor und Siam besitzt in der internationalen Meterkonvention ein geschlossenes Maß- und Gewichtsbureau. Das metrische System übt eben wegen seiner Zweckmäßigkeit einen lebhaften Zwang, überall eingeführt zu werden, aus. Die Engländer würden nun, da sie dies einsehen, nicht abgeneigt sein, sich dem metrischen System anzupassen, aber sie wünschen, wie der „Prometheus“ schreibt, daß das Meter dann etwas kleiner gemacht werden sollte als das Yard (1 Yard = 0,91 Meter) und ebenso das Liter kleiner als das Quart, während das umgekehrte der Fall ist. Es ist aber kaum anzunehmen, daß man gewillt sein wird, nur den Engländern zu Liebe das bewährte und mit größter Mühe in den internationalen Gebrauch eingeführte System abzuändern.

— (Die nörgelnden Pariser Theaterbesucher.) Über die Unzufriedenheit der wenigen Leute, die heute die Theater besuchen, schreibt Abel Hermant im „Temps“: Die Pariser Theater sind zwar nicht gerade jeden Tag hundeleer, aber wenn sie einmal halbwegs gefüllt sind, so bedeutet das für die armen Theaterdirektoren auch noch keine ungetrübte Freude. Das

Publikum von heute ist schwer zufriedenzustellen, weil es selbst nicht recht weiß, was es will. Wenn man ihm alte Stücke aufstischt, so beklagt es sich über das alte Zeug. Bietet man ihm neue Stücke, die nur zu sehr den alten gleichen, so weist es sie mit dem Hinweis darauf zurück, daß ihm das, was ihm gestern gefiel, heute nicht mehr gefallen kann. Mit einem Wort: das Publikum des Jahres 1915 ist schlechterdings nicht zu befriedigen. Aber man glaube nicht etwa, daß man in Paris heute den Stücken, die das zeitgemäße Thema Krieg behandeln, einen besseren Empfang bereitet. Im „Gymnase“ nahm man erst neulich Anstoß daran, daß in einem zu Brüssel spielenden Stück von der „Kommandantur“ geredet wurde, und als vollends eine der Personen von dem „Deutschland Goethes“ zu sprechen wagte, erhob sich einer der Zuschauer entrüstet von seinem Stuhle und ließ sich unter dem Beifall des Hauses zu einer gröblichen Beschimpfung des Theaters und seines Direktors hinreißen, und es kam zu einem regelrechten Theaterstandal.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zur Erinnerung an Kaiser Maximilian von Mexiko.) Heute fährt sich zum 48. Male der Tag, als Seine Majestät Kaiser Maximilian von Mexiko in Queretaro samt seinen getreuen Generalen Mejia und Miramon von den mexikanischen Rebellen erschossen wurde. In der gegenwärtigen Zeit der großen kriegerischen Ereignisse dürfte der Befehl des unglücklichen österreichischen Prinzen interessieren, den er unter dem 17. Februar 1867 an die mexikanische Armee richtete und den uns anlässlich des heutigen Gedenktages ein Teilnehmer am mexikanischen Feldzuge des Jahres 1867 zur Verfügung stellte. Der Armeebefehl besagt: „Mit heutigem Tage übernehme ich das Oberkommando über meine Armee, welche seit kaum zwei Monaten sich zu organisieren anfing, und stelle mich an deren Spitze. Längst schon wünschte ich diesen Tag herbei, doch außer meinem Willen liegende Verhältnisse hinderten mich daran. Heute aber, frei von allen Verpflichtungen, kann ich meinen Gefühlen als guter und treuer Patriot ihren Lauf lassen. Ich hoffe, daß die Generale ihren Offizieren und diese ihren tapferen Truppen als würdiges Muster im striktesten Gehorsam und in der strengsten Disziplin voranleuchten, wie es einer Armee geziemt, welche die nationale Würde wieder zur Geltung zu bringen bestimmt ist. Von Tapferkeit und Stolz brauche ich zu Mexikanern nicht zu reden, sie sind ein Nationalerbstück. Ich habe den tapferen General Marquez zu meinem Generalstabschef ernannt und die Armee in drei Armeekorps eingeteilt. Mit dem Kommando des ersten habe ich den kühnen General Miramon, mit dem des zweiten den gegenwärtigen Chef und mit dem des dritten den unerschrockenen General Mejia betraut. Zugleich erwarte ich von einem Tage zum andern die Ankunft des rühmlich bekannten Generalen Mendez mit seinen treuen und kriegstüchtigen Truppen, welche ins zweite Armeekorps einzuteilen sind. Der Patriot General Vidanni befindet sich in unserem Gefolge, um ebemöglichst seine Truppen zu organisieren und den Feldzug im Norden des Reiches zu eröffnen. Vertrauen wir zu Gott, welcher Mexiko beschützt und beschützen wird, und kämpfen wir tapfer und ausdauernd. Unsere Losung sei: „Es lebe die Unabhängigkeit!“ San Juan del Rio, 17. Februar 1867. Maximilian.“

— (Gebührenbefreiung von Pfandbriefdarlehen für Zwecke der Kriegsleihe 1915.) Gemäß § 1 der Fi-

nanzministerialverordnung vom 20. Mai 1915, R. G. Bl. Nr. 130, sind Schuld- und Lösungsurkunden, die anlässlich der Aufnahme und Rückzahlung von Hypothekendarlehen für Zwecke der Zeichnung der Kriegsleihe 1915 ausgestellt werden, unter bestimmten Voraussetzungen gebührenfrei. Aus Anlaß eines konkreten Falles hat nun das Finanzministerium entschieden, daß diese Gebührenbefreiung sich auch auf die Quittungen über Kapital und Zinsen, welche die zur unmittelbaren Gebührentichtung verpflichteten Pfandbriefanstalten von den Hypothekenschuldnern empfangen, erstreckt.

— (Die Urlaube für die Privatangehörigen.) Beachtenswerte geschäftliche Kreise haben an die Regierung das Ersuchen gerichtet, es möge durch eine bindende Verordnung der gesetzliche Anspruch auf Urlaub, wie ihn der § 17 des Handlungsgehilfengesetzes einräumt, für dieses Jahr beseitigt werden. Wie aus Wien gemeldet wird, hat sich die Regierung für verpflichtet erachtet, diese Frage einer ernsten und gründlichen Prüfung zu unterziehen, hält es aber auf Grund der von den Verbänden der Unternehmer und der Angestellten erhaltenen Aufklärungen für richtig, von der Änderung des Gesetzes abzusehen.

— (Wichtig für Landwirte.) Die Aktion, die der kroatische Landesausschuß mit der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft behufs Verwendung der Görzer Flüchtlinge für die Heumahd in Krain eingeleitet hatte, führte leider zu keinem gedeihlichen Resultate, obgleich dieses Bestreben vom k. k. Ackerbauministerium in intensiver Weise unterstützt wurde. Im letzten Momente ergaben sich solche Schwierigkeiten, daß es wenigstens für die Heumahd zu spät sein dürfte, wenn man die Beseitigung der Hemmnisse abwarten wollte. Die Landwirte werden jedoch aufmerksam gemacht, daß das k. und k. Kriegsministerium und das k. k. Ministerium für Landesverteidigung im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium Normen erlassen haben, nach denen nach Maßgabe der militärischen Rücksichten die dem landwirtschaftlichen Berufe angehörenden Mannschaften in erster Linie den selbständigen Landwirten, bezw. deren Familienangehörigen, dann den landwirtschaftlichen Arbeitern Ernteurlaube bewilligt werden können, vorausgesetzt, daß sich die betreffenden Mannschaften nicht im Armeebereich, sondern bei Ersatzkörpern im Hinterlande befinden. Des weiteren haben die erwähnten Ministerien angeordnet, daß den Gemeinden oder Einzelbesitzern zur Mahd, zur Ernte und zum Dreschen Mannschaften in Arbeitspartien zu je 20 Mann unter Befehl eines Unteroffiziers zur Verfügung gestellt werden können. Die Gesuche um Beurlaubung haben die betreffenden Mannschaften bei ihrem Kommando beim Rapport mündlich vorzubringen; es steht aber auch den Angehörigen frei, solche Ansuchen im schriftlichen Wege bei der politischen Bezirksbehörde zu stellen. Die nach dem Kriegsleistungsgesetz in Anspruch genommenen Arbeiter haben rücksichtlich der Beurlaubung denselben Anspruch wie die aktiv dienenden Mannschaften. Die selbständigen Besitzer können nur auf ihren eigenen Besitz beurlaubt werden. Während des Urlaubes bleiben die betreffenden Mannschaften im Bezuge ihrer vollen Gehälter, die ihnen im vorhinein auf die Hand erfolgt werden. Die Ernteurlaube umfassen im allgemeinen 14 Tage. Insofern es die dienstlichen Verhältnisse zulassen, wird die Hin- und Rückreise in diese Urlaubsdauer nicht eingerechnet. Die Urlaubsbauer für jene Mannschaften, die mit Rücksicht auf ihren Einrückungstermin bereits länger als vier Wochen bei den Ersatzbataillonen (Kompanien) in Ausbildung stehen, weiters für die genesenen sowie für die nicht selbstdiensttauglichen, bei den Ersatzkörpern (Anstalten) befindlichen Mannschaften kann nach Maßgabe der militärischen Zu-

Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Klausner hatte mit ihrem Manne manche schwere Zeiten durchgemacht, sie war eine große, schlaffe Frau mit leicht ergrautem Haar. Ihre Hände legte sie auf seine Schultern.

„Fritz, es ist nicht das erste Mal, daß wir einen Strich unter eine unerfreuliche Rechnung ziehen mußten!“

„Er ist schon gezogen; . . . Ein Hohn! Klausners Wohl!“

Spöttisch lachte er auf. Seine Frau nickte nur. Er aber nahm sie bei der einen, die Trude bei der anderen Hand.

„So! Und nun den Kopf hoch! Bitte gehen wir noch lange nicht, aber die Ohren müssen wir steif halten. . . Und nun geht Ihr beide zu Gene und schenkt der reinen Wein ein! In einer halben Stunde sitzt die Familie beim Mittagessen und macht keine langen Gesichter! Denn Unannehmlichkeiten zwingt man, indem man ihnen ruhig ins Auge sieht und sich nicht die Nerven kaputt zerren läßt!“

Als Frau und Tochter gegangen waren, fuhr er sich mit dem Taschentuche über die Stirn, atmete tief auf. Für heute war's genug! Und nun gezeigt, daß Friedrich Klausner ein ganzer Kerl war, über den die Konkurrenz nicht höhnlisch die Mundwinkel verziehen durfte, er fuhr ihr schon wieder an die Karre — aber tüchtig!

Die Hände in die Manteltaschen vergraben, mit vorgeneigtem Kopf und schleppendem Säbel ging der Leutnant Krohlow nach Hause. . . Aus allen Wollen war er gefallen! War nicht auf den Gedanken war er gekommen, daß er sich einen Korb hätte holen können. Die Trude hatte ihn lieb, Klausners zählten zu den reichsten Leuten der Stadt, er war bei ihnen immer sehr freundlich aufgenommen worden, seine häufigen Besuche da draußen in der Villa hatten doch verraten, wie es um ihn stand, abgewinkt war ihm auch nicht worden — und nun dieses energische Nein! . . . Was anders war doch die Bertröstung auf drei Jahre nicht. . . Den Hausherrn hatte er allerdings wenig zu sehen bekommen, der war wohl auch des Glaubens gewesen, so schlimm würden die Verluste nicht sein, sich wieder ausgleichen lassen! . . . Im Kasino hatte man noch neulich, mit einem viel-sagenden Seitenblick auf ihn darüber geredet, was an so einer Flasche Zahnwasser verdient wurde! . . . Und nun doch der riesige Verlust! Daß er nicht von heute auf morgen zu tilgen war, lag auf der Hand! Aber mit Klausner würde sich schon noch reden lassen! . . . Im Gymnasium hatte er mit Heinrich Wellerkamp in einer Klasse gefessen, der wollte doch damals Chemie studieren! Ein heller Kopf! Was mochte aus dem geworden sein? Die Wege hatten sich getrennt. Vor Jahren war ihm einmal zu Ohren gedrungen, daß Wellerkamp auf der Universität ein rechter Kaufbold geworden war. . . Der mußte doch zu erwischen sein! Unter seinen Bekannten war vielleicht einer oder der andere, der etwas erfunden hatte. . . Einen Schimmer hatte er ja auch, wie es in der chemischen Industrie zugeht, denn bei den häufigen

Besuchen war natürlich öfters das Gespräch auf dieses oder jenes gekommen, an dem Hunderttausende, Millionen im Handumdrehen verdient worden waren. Jemand etwas, das man dann in die Ecke geworfen, als es nicht mehr „zeitgemäß“ war, an das heute niemand mehr dachte. . . Also gleich hingeseht und an einen Freund geschrieben, der in der Stadt verblieb, in der man gemeinsam das Gymnasium besucht hatte, er solle ihm Wellerkamps Adresse besorgen.

Der junge Offizier ging die nächsten Tage wie im Traume herum. Sein Batteriechef las ihm die Leviten.

„Ja, zum Teufel auch, Herr Leutnant Krohlow, was ist denn in Sie gefahren?“

Und bald wußte er es. Man tuschelte es sich heimlich zu.

Der arme Kerl hat sich bei Klausners einen Korb geholt! — — —

„Wer das gedacht hätte!“

Trude Klausner hatte an ihn geschrieben. Tröstende Worte! Es bleibe doch die Hauptsache, daß sie fest zueinander ständen, so schlimm lägen die Verhältnisse nicht, aber das sehe sie ein, freier müsse ihr Vater den Kopf erst bekommen. Und da heiße es eben, trotz allen Kummers, ein freundliches Gesicht gemacht und mit den eigenen, schwachen Kräften dem Vater über diese Zeiten mitgeholfen. In der Familie dürfe es Mißlänge nicht geben, denen sei er bisher nie begegnet. Und wenn man sich dann habe, nach den Kämpfen, wäre es doch doppelt schön! Jedem Ding müsse man im Leben die beste Seite abzugewinnen suchen, nur auf diese Weise treibe man die Harmonie nicht zum Hause hinaus. . .

(Fortsetzung folgt.)

lässigkeit bis zur Maximaldauer von drei Wochen festgesetzt werden. Um Beistellung von Arbeitspartien zu je 20 Mann mit einem Unteroffizier können Gemeinden wie auch Einzelbesitzer im Wege der politischen Bezirksbehörde ansuchen. Die Unterkunft und Verpflegung obliegt jenen Gemeinden, bzw. Einzelbesitzern, denen die betreffenden Arbeitspartien zugewiesen werden. Hiefür bekommen jedoch die Gemeinden, resp. Einzelbesitzer eine Vergütung, und zwar höchstens im Betrage, welcher der kommandierten Mannschaft für die Verpflegung im ständigen Garnisonsorte gebührt. Jedem Manne, auch dem Unteroffizier, ist vom Arbeitgeber eine dem ortsüblichen Tagelohne entsprechende Arbeitszulage auszufolgen. Bezüglich der Dauer der Kommandierung gelten die gleichen Bedingungen wie für die Beurlaubungen. In ganz besonders berücksichtigungswürdigen Fällen bewilligt das k. und k. Kriegsministerium, bzw. das k. l. Ministerium für Landesverteidigung die Enthebung selbständiger Landwirte, dann einzelner landwirtschaftlicher Beamten der Großgrundbesitzer und der landwirtschaftlichen Genossenschaften vom Militärdienste auf beschränkte Zeit. Diesbezügliche Gesuche müssen stets bei der politischen Bezirksbehörde eingebracht werden. Diese Behörde leitet die Gesuche nach Vornahme von Erhebungen unmittelbar an das k. l. Ackerbauministerium. Die beim k. und k. Kriegsministerium oder beim k. l. Ministerium für Landesverteidigung direkt eingebrachten Gesuche um Urlaube oder Enthebung werden nicht berücksichtigt. Schließlich wird bekanntgegeben, daß Beurlaubungen, Kommandierungen und Enthebungen in den politischen Bezirken Radmannsdorf, Krainburg, Loitsch und Adelsberg ausgeschlossen sind.

— (Vom krainischen Jagdschutzvereine) erhalten wir nachstehenden Aufsatz: „An die Weidmänner Krains! Im Einvernehmen mit dem k. und k. Kriegsministerium richtet, wie alle jagdlichen Vereinigungen Österreich-Ungarns auch der krainische Jagdschutzverein an die Weidmannschaft Krains die dringende Bitte, die in ihrem Besitze befindlichen Zielfernrohre, Feldstecher und guten Theatergläser an das Sekretariat des krainischen Jagdschutzvereines (Laibach, Slomsekasse 3) einzusenden.“

— Weidgenossen! Unterstützt durch eure patriotische Spende die Schlagkraft unserer Armee, welche in Norden und Süden, im Osten und Westen mit übermenschlicher Tapferkeit und Unerschrockenheit nicht nur die heimischen Lande verteidigt, sondern überall unsere Fahnen zum Siege führt. Im Deutschen Reiche hat die „Grüne Gilde“ bereits dasselbe getan und ganz hervorragende Erfolge im Felde waren das Resultat. Auch wir in Österreich-Ungarn werden in dieser Hinsicht nicht hinter unseren Verbündeten zurückbleiben, die Weidmänner und die gesamte Bevölkerung werden wohl freudig den Sport, das Vergnügen und den Luxus zu Gunsten der Sicherheit unserer tapferen Krieger, zum Wohle des Reiches und für unseren erhabenen Kaiser und König opfern. Die optische Industrie kann den jeweiligen gewaltigen Anforderungen nicht mehr nachkommen und den Bedürfnissen des Heeres kann schnell genug und in ausreichender Menge nur durch Opfer der gesamten Bevölkerung, in erster Linie der Weidmänner, Genüge geschehen. — Listen aller Spender werden mit innigstem Danke der Kriegsverwaltung und des krainischen Jagdschutzvereines veröffentlicht werden.

— (Krainische Sparkasse.) Die Direktion bewilligte in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung für das Rote Kreuz neuerlich 5000 K, für die durch große Brandschäden betroffenen Bewohner der Ortschaft Nape bei Selzach 500 K und für die der Ortschaft Srednji Lipovec bei Sadowitz 300 K.

— (Bitte.) In den hiesigen Verwundetenospitälern werden Damenstrumpfstützen zu Verbandzwecken dringend gebraucht, die Damen Laibachs daher gebeten, derartige überflüssige Stützen bei der Sammelstelle des Roten Kreuzes abgeben zu wollen.

— (Die Bronzene Tapferkeitsmedaille) wurde vom Armeekorpskommando den Infanteristen Martin Nemec, Alois Supanc, Anton Macil und Andreas Gregoric, allen vier des LZR 27, verliehen.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 193 sind vom LZR Nr. 27 noch als kriegsgefangen ausgewiesen: Inf. Faidutti Dominik, 8.; Inf. Fele Franz, 3. G. A.; Inf. Ferencak Andreas, 5.; Inf. Feresin Alois, Inf. Ferulja Franz, 8.; Inf. Firat Otto, 5.; Korp. Flego Anton, 8.; Inf. Fildbeile August, 5.; Inf. Fogar Josef, 2. G. A.; Inf. Franovic Josef, 6.; Inf. Franko Valentin, Inf. Franzot Karl, 5.; Inf. Fratnik Anton, 2.; Inf. Frey-Trauer Johann, Fritsch Andreas, 5.; Inf. Gumis Josef, Inf. Furlan Alois, 8.; Inf. Furlan Jakob, 5.; Inf. Gabas Edmund, 2.; Inf. Gacnil Leopold, 5.; Inf. Gadnil Johann, 9.; Inf. Gartner Wenzel, 4.; Inf. Gerasch Emmerich, 5.; Inf. Gerbec Lukas, 3.; Inf. Geromet Ottilio, 4.; Inf. Glavic Anton, 2.; Inf. Gliba Alois, Inf. Gnedec Franz, 8.; ErsKef. Gorjanc Josef, 4. G. A.; Inf. Gottlieb Anton, 3.; Inf. Goh Karl, 5.; Inf. Orden Vinzenz, Inf. Grebolsch Johann, 8.; Zgf. Gugoric Anton, 2.; Inf. Gurcic Jakob, 5.; Inf. Habe Johann, 4.; Inf. Habic Franz, 5.; Inf. Haci Johann, 2.; Inf. Head Barthol., 8.; Inf. Hedinger Franz, Inf. Heindel Franz, Inf. Hermanel Gerhard, 5.; Inf. Hibar Jakob, 2.; Inf. Gluchowski Josef, 5.; Inf. Hodevar Karl, Inf. Hobnil Josef, 8.; Inf. Horjul Josef, 5.; Inf. Hribar Martin, 8.; Inf. Ignotti Johann, 5.; Inf. Imolic Ignaz, 2.; Inf. Ipavec Rochus, 5.; Inf. Ivanic Franz, 1.; Inf. Jalkovic Josef, 5.; ErsKef. Jatovic Franz, 3.; Inf. Janc Franz, Inf. Jancic Peter, 8.; Inf. Jelnikar Leopold, Inf. Jelovec Franz, Inf. Je-

ranic Franz, 5.; Inf. Junc Josef, 1.; Inf. Jutko Johann, 5.; Inf. Kacenta Barthol., 8.; Inf. Kalan Jakob, 5.; Inf. Kante Josef, Gefe. Kapla Alois, Inf. Kares Johann, 8.; Inf. Kastelic Franz, 2.; Inf. Kastelic Josef, 5.; Inf. Kenda G., 2.; Inf. Kenda Matthias, 8.; Inf. Kermet Franz, 5.; Inf. Kersic Andreas, Inf. Kersic Johann, 8.; Inf. Kerstein Franz, 5.; Korp. Kerzin Josef, 8.; Inf. Kindlmann Johann, 5.; Kleinmayr Johann von, 1.; Inf. Klemen Franz, 5.; Inf. Klemen Peter, 8.; Korp. Kljun Franz, 3.; Inf. Klus Adam, 8.; Inf. Knez Franz, 4.; ErsKef. Knisec Johann, MGW 2/2; Inf. Kobal Peter, 6.; Inf. Kodermann Johann, 5.; Inf. Kotalj Philipp, 8.; Inf. Koler Franz, 5.; Inf. Koler Johann, Inf. Krmel Rudolf, 8.; Inf. Koncina Alois, 5.; Inf. König Anton, 8.; Inf. König Franz, 5.; Inf. Koprivi Franz, Gefe. Korbar Valentin, 2.; Inf. Korosec Franz, Inf. Kos Franz, Inf. Kos Matthias, 5.; Inf. Kos Michael, Inf. Kotar Ignaz, Inf. Kovacic Anton, Inf. Kovacic Peter, Gefe. Kovic Alois, 8.; Inf. Kozamernik Anton, 5.; Inf. Kozel Josef, Inf. Kozlevar Josef, Korp. Kraisel Andreas, 8.; ErsKef. Kralj Josef, 4. G. A.; Korp. Kranjc Josef, 8.; Inf. Kravcar Josef, 5.; KompHorn. Kren Franz, 9. (verw.); Inf. Kresse Anton, 3. (verw.); Inf. Kristan Alois, 5.; Inf. Krivic Jakob, 8.; Inf. Krumpekar Johann, Inf. Kublich Franz, 5.; Inf. Kump Johann, 1. (verw.); Inf. Labovic Josef, 8.; Gefe. Landenwaller Franz, 2.; Inf. Lautner Franz, 5.; ErsKef. Ladic Anton, 1. G. A. (verw.); Inf. Leban Anton, 2.; Inf. Leucardon Anton, 5.; Inf. Licar Anton, 8.; Inf. Lindic Josef, 5.; Inf. Lipuscel Josef, Gefe. Lizek August, Inf. Logar Franz, Inf. Lovse Franz, Inf. Lozar Franz, Inf. Lukas Josef, 8.; Inf. Lutman Johann, Inf. Lutman Josef, 5.; Zgf. Lutmann Adolf, 8.; Inf. Maierle Jakob, 9.; Feldw. Majdic Ferdinand, 2.; Korp. Majzel Ignaz, Inf. Matuc Barthol., Inf. Manchigna Josef, 8.; Inf. Mareo Josef, 5.; Inf. Marinc Michael, Inf. Mariska Franz, Inf. Marolt Franz, Inf. Marusic Rudolf, Inf. Marusic Andreas, 8.; Inf. Mavrin Josef, 9.; Gefe. Mazzolini Viktor, 1. (verw.); Inf. Medeot Alois, 8.; Inf. Medico Jakob, 5.; Inf. Menegutti Alexander, Inf. Mesojedec Alois, 8.; Inf. Miani Redento, 4. G. A.; ErsKef. Mihelic Andreas, 6.; Inf. Mihelj Anton, Inf. Miklavcic Josef, 8.; Inf. Mitus Anton 5.; Gefe. Mlakar Johann, Inf. Mlakar Josef (verw.), 8.; Inf. Mlakar Matthias, 5.; ErsKef. Mlakar Johann, 6. (verw.); Inf. Moenil Johann, 5.; Inf. Mohar Johann, 8.) Inf. Moro Peter, 5.; Inf. Motozel Giovanni (verwundet); Inf. Mraf Franz, 8. Kompanie.

— (Ankauf von Schmiermitteln.) Das Kriegsministerium benötigt größere Quantitäten von Fetten (Schmiermittel für Schuhe). Zur Differenzierung können nur solche inländische Firmen zugelassen werden, die Selbsterzeuger sind und welche sich mit dem Soliditäts- und Lieferungszeugnis einer Handels- und Gewerbetammer ausweisen können.

— (Ankauf von Bergschuhnägeln etc.) Das Kriegsministerium kauft gegenwärtig Bergschuhnägel, Londoner Stifte und Bergstöcke. An Spaten und Beilspitzen ist kein Bedarf.

— (Alle jene Zimmer,) die der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt wurden, bzw. noch reserviert stehen, können von den Parteien vergeben, bzw. es kann darüber verfügt werden. Anmeldungen können im städtischen Bequartierungsamte erfolgen.

— (Beim Verwaltungsgerichtshofe) wird am 24. d. eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde der k. l. priv. Baumwollspinnerei und Weberei zu Laibach in Wien wider die Finanzdirektion in Triest wegen einer besonderen Erwerbsteuer stattfinden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. l. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingerückten Oberlehrers Cyril Bizjak die Lehrerin Maria Bizjak mit der interimistischen Leitung der zweiklassigen Volksschule in Brem betraut. — Der k. l. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingerückten Schulleiters Anton Bugelj die Lehrerin Valentine Vidic-Brhovec mit der interimistischen Leitung der zweiklassigen Volksschule in Himach betraut.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Die Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft, die bis zum Schlusse in vollem Umfang weitergeführt wird, wird Samstag den 3. Juli geschlossen werden.

— (Ein neues Brot-Rezept.) In Ungarn wird in der letzten Zeit ein sehr schmackhaftes Brot zubereitet. Dazu sind nötig: 2 kg Rukuruzmehl, 1 1/4 kg Weizenmehl, 3/4 kg Kornmehl, 1 1/4 kg gekochte passierte Erdäpfel (gelbe Erdäpfel sind besser als Rosenerdäpfel), 14 dkg Salz, 2 dkg Germ, Sauerteig in der Größe einer Semmel, 3 Liter heißes Wasser, 1/4 Liter laues Wasser. Anfertigung: 1 1/4 kg gelbe Erdäpfel werden gekocht, geschält, passiert, kaltgestellt (in gekochtem Zustande abgewogen). Abends 10 Uhr: Das Rukuruzmehl (durchgeseiht) wird mit 3 Liter siedendem Wasser langsam aufgerührt und der harte Teig gut verarbeitet; die passierten Erdäpfel werden dann beigemischt und der Teig nochmals gut verarbeitet, er bleibt über Nacht in der Pfanne. Zu gleicher Zeit wird im Backtrog das 1 1/4 kg durchgeseihtes Weizenmehl mit dem 3/4 kg durchgeseihten Kornmehl gemengt; in der Ecke des Troges wird „ein Dampf“ (mit dem 1/4 Liter lauen Wasser, 2 dkg Germ und dem

femmelgroßen Sauerteig) abgelegt. 7 Uhr morgens: wird der Rukuruzteig, der über Nacht weich geworden ist, und 14 dkg Salz der anderen Teigmasse im Backtrog beigemischt und zu einem harten Teig ausgetnetet. Vor Kälte bewahrt, verbleibt der Teig im Brotkorb, bis er um 10 Uhr vormittags gebacken wird. Zu viel Wasser läßt den Teig zerfallen. ke—.

— (Blitzschlag.) Während eines am 14. d. M. nachmittags niedergegangenen starken Gewitters schlug der Blitz in den Heuboden des Besitzers Matthias Bucar in Drska, Gemeinde St. Michael-Stopice, ein und zündete. Dieses Objekt brannte trotz des wolkenbruchartigen Regens nebst einem Dreschboden und einer Laubschuppe, fern einer Viehstallung nieder. Das Vieh konnte geborgen werden. Der Schaden beträgt 2080 K, die Versicherung 1100 K. Dem energischen Eingreifen der Ortsinsassen sowie vieler rekonvaleszenten Soldaten ist es zu verdanken, daß sich das Feuer nicht auf die Nachbarobjekte ausbreitete. Auf dem Brandplatze erschienen der Herr Gendarmerie-Abteilungs-Kommandant aus Rudolfswert, eine Gendarmeriepatrouille und die Rudolfswerter Feuerwehr.

— (Tödlicher Unfall durch ein scheues Pferd.) Am 11. d. M. fuhr die Frau des Turnlehrers Georg Franke in Villach mit einem Fiaker zum Besuche ihres derzeit in Kronau weilenden Gatten. Auf dem Würzner Passe gegen Kronau scheute das Pferd, wobei die Frau aus dem Wagen geschleudert und tödlich verletzt wurde. Ihre Leiche wurde zuerst nach Kronau und dann nach Villach überführt.

— (Unfall durch ein scheues Pferd.) Vorgestern verunglückte der 24 Jahre alte Sodawasserbeführer Alois Predalic in Großlupp, als er den Abnehmern Sodawasser zuführen wollte. Unterwegs scheute nämlich das Pferd und als es nicht mehr aufgehalten werden konnte, sprang Predalic vom Wagen, kam dabei zum Sturze und brach sich den rechten Arm.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt am 9. Juni wurden 43 Ochsen, 14 Kühe, 2 Kälber und 3 Ruchschweine aufgetrieben. Darunter fanden sich 40 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 205 bis 210 K, für halbfette Ochsen mit 200 bis 205 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Eine Tausendkronen-Note gestohlen.) Einer verwitweten Besitzerin in Podgorica bei Laibach wurde in der Zeit vom 9. bis 13. d. M. aus versperrtem Schubladkasten eine Tausendkronen-Note entwendet. Vom Täter fehlt jede Spur.

— (Eine Diebin im Hühnerstall ertappt.) Gestern gegen Mitternacht wurde der Besitzer Franz Premoze in Golo brdo bei Zwischenwässern durch das fortwährende Bellen seines Kettenhundes aus dem Schlafe geweckt. Als er bei seinem Hause Nachschau hielt, bemerkte er den Hühnerstall offen und vernahm darin ein verdächtiges Geräusch. Premoze sperrte die Tür sofort ab und rief seine Hausleute herbei. Als er dann die Tür wieder aufmachen wollte, hielt sie inwendig jemand so fest zu, daß er sie mit Gewalt eindringen mußte. Im Stall bemerkte Premoze eine Frauensperson, die später als die dortige, 24 Jahre alte Magd Regina Bezaj erkannt wurde. Die Bezaj hatte sich in der Nacht in den Stall eingeschlichen, um dort einen Geflügel Diebstahl auszuführen und hatte bereits drei Hühner abgestochen. Eine herbeigerufene Gendarmeriepatrouille nahm die Hühnerdiebin in Empfang und lieferte sie dem Bezirksgerichte ein.

— (Transmissionsriemendiebstahl.) In der Nacht auf den 13. d. M. wurde in der Blei- und Silberhütte zu Grazdorf bei Littai ein über 14 Meter langer Transmissionsriemen im Werte von 380 K entwendet.

— (Unfall.) Als unlängst ein Radfahrer auf dem Schwege in Unter-Sisla einem aus der Brauerei fahrenden Bierwagen ausweichen wollte, flog er mit solcher Wucht in die Mauer, daß er momentan die Besinnung verlor und sich schwere Verletzungen zuzog.

— (Unfall.) Die 49 Jahre alte Besitzerin Maria Sustarsic in Klanec bei Krainburg fiel vor einigen Tagen zu Hause über eine Stiege und brach sich den rechten Arm.

— (Ein einsichtsvoller Dieb.) Dem Besitzer Johann Tegelj in Podpec, Gemeinde Preffer, wurde diebstahlsfrei aus der versperrten Wohnung ein Betrag von 200 K gestohlen. Das Geld war in einem Buche verwahrt, in dem der Täter großmütig eine Zehnkronennote zurückließ.

— Programm des Kino Central im Landestheater für heute Samstag, Sonntag den 20. und Montag den 21sten Juni: „Der Krieg versöhnt“, ein herrliches Schauspiel in drei Akten (Verfasser und Hauptdarsteller Ludwig Trautmann); Kriegswochenbericht der Meister-Woche; „Mutte in Schwulitäten“, Lustspiel; „Traum einer Köchin“, komisch; „Schuhplattln“, Naturaufnahme.

— Kino Ideal. Programm für heute, Sonntag und Montag: 1.) Die Felsen der sächsischen Schweiz. (Herrlich kolorierte Naturaufnahme. 2.) Meister-Woche. (Aktuell.) 3.) Die Stunde der Gefahr. (Grandioses Drama aus dem Leben eines tapferen Offiziers, in 3 Akten, mit Geba Thomsen und Alfred Blücher. Nordist-Film.) 4.) Pinternich als Hosenkavalier. (Nordist-Lustspiel.) Dienstag: „Kulissenzauber.“ (Drama in 4 Akten.) In den Hauptrollen: Alexander Moissi und Thea Sandten.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 18. Juni. (Amtlich.) Russischer Kriegsschauplatz: Nördlich Sieniawa sind unsere Truppen in Verfolgung des Feindes auf russisches Gebiet vorgedrungen und erreichten die Höhen von Kroszow, die Niederung von Lanow und besetzten Tarnograd. Auch die zwischen dem unteren San und der Weichsel stehenden Russenkräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Cieszanow und die Höhen nördlich dieses Ortes wurden genommen. Im Berglande östlich von Niemirow sowie in der Gegend bei Janow haben sich starke russische Kräfte gestellt. An der Wereszyca wird gekämpft. Unsere Truppen haben an einigen Stellen östlich des Flusses Fuß gefasst. Südlich des oberen Dnjepr mußten die Russen nach heftigen Kämpfen aus den Stellungen bei Lithnia gegen Koldraby zurückweichen. Die sonstige Lage am Dnjepr ist unverändert. Die Ostgruppe der Armee Pflanzler wies gestern blutig zwischen Dnjepr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen machte, unsere tapferen Truppen in die Bukowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück. Acht Offiziere, 1200 Mann Gefangene und acht Maschinengewehre wurden erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz: Mit neuerlichen Vorstößen an der Isonzo-Front erzielten die Italiener ebensowenig Erfolg, wie bisher. Bei Plava schlugen unsere braven dalmatinischen Truppen vorgestern abends und nachts den Angriff einer italienischen Brigade ab. Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder geschlagen. Im Angriffsraume wurden zwei piemontesische Brigaden und ein Mobilmilizregiment festgestellt. Die Verluste der Italiener sind hier wie im Krgebiete sehr schwer. Erneute feindliche Angriffe im Pläden-Gebiete und auf den Monte Coston wurden gleichfalls abgewiesen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. Juni. (Amtlich.) Die Feinde setzten vergeblich ihre Durchbruchversuche nördlich von Arras fort. Englische Angriffstruppen wurden nördlich des Kanals von La Bassée aufgerieben, nur einzelne Leute flüchteten sich zurück. Franzosen drangen in kleine Teile unserer vorderen Stellung ein, sonst wurden die Angriffe abgeschlagen. Die blutigen Verluste der Gegner auf diesem Kampffelde entsprechen denen in der Schlacht in der Champagne. — Vorgehende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Szmysz-Abschnitt zurückgeworfen. Ein feindlicher Angriff gegen die Dawina-Linie scheiterte.

Die Schweiz.

Verhaftung eines italienischen Kapitäns.

Basel, 18. Juni. Der „Baseler Nationalzeitung“ zufolge verhaftete die Kantonspolizei in Lugano wegen Spionageverdachts zum Schaden der Schweiz einen gewissen Babuchi, einen Kapitän der italienischen Marine. Babuchi erklärte, er sei beauftragt, die deutschen Flüchtlinge in Lugano zu beobachten.

Der See- und der Luftkrieg.

Verfenkt.

London, 18. Juni. Der britische Dampfer „Trafford“ wurde von einem deutschen Unterseeboote verfenkt, die Besatzung ist gerettet worden.

Deutsche Flieger über Vains le Vains, Gerardmer und Nancy.

Paris, 18. Juni. Den hiesigen Blättern zufolge warf ein deutsches Flugzeug über Vains le Vains bei Epinal Bomben ab, wodurch ein Soldat und ein Beamter getötet und zwölf Arbeiter verwundet worden sind. Gerardmer wurde von deutschen Fliegern mit fünf Bomben belegt. Hierbei wurde ein ziemlich erheblicher Materialschaden angerichtet. Deutsche Tauben überflogen Nancy, warfen zehn Bomben ab und töteten hierbei drei Personen, vier Personen sind verletzt.

Französische Fliegerangriffe auf Brüssel.

Amsterdam, 18. Juni. Blättermeldungen zufolge unternahmen in der letzten Nacht zwei französische Flieger einen Angriff auf Brüssel, wurden aber von den Deut-

schen beschossen und mußten, ohne Schaden anzurichten, fliehen.

Die Türkei.

Von der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 18. Juni. Nach sicheren Privatnachrichten von den Dardanellen mußten die Engländer und Franzosen angesichts der Wirkungen des mächtigen Feuers der anatolischen Küstenbatterien ihre Artilleriestellungen ändern. Gestern früh eröffneten die Engländer und Franzosen ein wirkungsloses Bombardement. Die Türken erwiderten das Feuer und zerstörten die Artilleriestellungen des Feindes. Zur See keine Veränderung.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Wien, 18. Juni. Die Wahrheitsstreue der amtlichen italienischen Verlautbarungen beleuchtet ein Kriegsbulletin des obersten Kommandos, welches sagt, daß schwere italienische Artillerie seit gestern die Festung Malborghet beschiesse. Ein Fortteil sei in Brand geschossen und ein Munitionsdepot explodiert. Demgegenüber ist festzustellen, daß der in Brand geschossene Fortteil ein außerhalb der Festung befindlicher Holzschuppen ist, der keine Munition enthielt.

Wien, 18. Juni. Mit Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Erntearbeiten haben der Kriegsminister und der Landesverteidigungsminister Verfügungen getroffen, welche Beurlaubungen im Hinterlande befindlicher Mannschaften sowie die Kommandierung von Arbeiterpartien und in Ausnahmefällen Enthebungen vom Landsturmdienste mit beschränkter Dauer beeinhalteten.

Rom, 18. Juni. Ein Wolkenbruch zerstörte zwischen Pisa und Genua mehrere Kilometer Eisenbahn, Straßenkörper, einige Häuser und Fabriken.

Stockholm, 18. Juni. „Tidningen“ meldet aus Göteborg: Der norwegische Dampfer „Granit“ wurde vorgestern von den Deutschen versenkt. Aus Malmö wird gemeldet, daß zwei schwedische Fischerboote gestern von einem deutschen Torpedoboot die Besatzungen der versenkten Dampfer „Verdandi“ und „Granit“, zusammen 28 Personen, übernahmen und in Malmö landeten.

London, 18. Juni. Einer Lloyd-Meldung zufolge wurde der Fischerdampfer „Petrel Explora Japonica“ aus Aberdeen durch das Unterseeboot „U 5“ versenkt.

Berlin, 18. Juni. Wolff-Bureau. „U 29“ wurde durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Dampfer versenkt.

Petersburg, 18. Juni. „Ruskoje Slovo“ meldet aus Mostau: Die Plünderungen erstreckten sich auf alle Firmen mit ausländischen Namen und nahmen großen Umfang an.

Paris, 18. Juni. Nach einer Meldung des „Temps“ werden die großkalibrigen Marinegeschütze von großer Tragfähigkeit demnächst zur Anwendung gelangen.

London, 18. Juni. „Morningpost“ meldet aus Ottawa: Das Milizdepartement ordnete eine Untersuchung über drei Schadenausbrüche an, welche binnen Wochenfrist in Quebec-Arsenal entstanden sind.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

4436 51-15
Zahn Crème
KALODONT
70 Heller.

Ich versende Gratis-
Probefläschchen samt Gebrauchsanweisung meines „Framydol“, welches lichten und melierten Haaren und Bart dauerhafte, nicht abfärbende dunkle Färbung verleiht. **Johann Grolsch, Engeldrogerie in Brünn.** Für Spesen sind 30 Heller in Briefmarken 1174 beizulegen. Orig.-Flaschen kosten K 2.—. 13-8

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT.
BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
KEIN NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN.

Niederlage bei den Herren **Julius Elbert, Peter Lassnik** und **A. Šarabon** in **Lalbach.** 79 40-20

Tužnim sreem naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem, da je naša preljubljenata mati, oziroma sestra, tašca in stara mati, gospa
Katarina Paternoster
vdova mestnega knjigovodje
danes ob 5. uri popoldne, po daljšem bolehanju, previdena s svetimi zakramenti za umirajoče, mirno v Gospodu zaspala.
Pogreb drage pokojnice vrši se dne 20. t. m. ob 5. uri popoldne iz Radeckega ceste št. 9 na pokopališče k Sv. Križu.
Sv. maša zadušnica služila se bo v cerkvi Marijinega Oznanjenja.
V Ljubljani, 18. junija 1915.
Milan Paternoster, blagajnik finančne direkcije; **Josip Paternoster**, adjunkt drž. žel.; **Ivanka Paternoster**, učiteljica, otroci. — **Marija Paternoster** roj. **Russ**, **Pavla Paternoster** roj. **Planinec**, snahi. — **Marija Paternoster**, vnukinja.

Staff jeder besonderen Anzeige. 1583

Wir hatten lange Monate gebangt. Nun ward uns die traurige Gewißheit: Die wir so geliebt, unsere teuerste, unvergeßliche Tochter, Schwester und Tante

Valentine Vavpotič
Rudolfiner-Schwester vom Roten Kreuz

schläft an der Seite so manches Helden den Todeschlaf in Przemysl's blutgetränkter Erde, wo sie in Erfüllung hehrster Schwesterpflicht als deren Opfer nach langem Leiden am 7. Dezember 1914 einer tödlichen Seuche erlag.
Es segnen sie, mit denen sie bitteres Leid und harte Kriegsnot geteilt, denen sie beigeistanden in schwerer Stunde, so mancher, dessen junges Leben sie dem Tode entriß, um selbst sterben zu müssen.
Unjagbar, unsagbar ist unser Leid, doch das Bewußtsein treuen und lieben Gedenkens, um welches wir Freunde und Bekannte bitten, wird uns Gramgebungen zum Troste.
Ehre und ewiges Gedenken der Heldenschwester, die Not und Tod mit Helden geteilt!

Die trauernden Familien:
A. Pegan f. l. Notar in Idria. **Dr. J. Vavpotič** f. l. Oberbezirksarzt in Rudolfswert. **Jvan Vavpotič** akad. Maler in Laibach.

1513 **Rundmachung** 3-1
wegen Überreichung der Erwerbsteuer-Erklärungen für die Veranlagungsperiode 1916/1917.

In Gemäßheit des § 39 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Artikels 18 der Vollzugsvorschrift vom 28. Jänner 1897, R. G. Bl. Nr. 35, ist zum Zwecke der Bemessung der allgemeinen Erwerbsteuer für die Veranlagungsperiode 1916/1917 von jedem Steuerpflichtigen (auch bezüglich aller bereits gegenwärtig mit der allgemeinen Erwerbsteuer belegten Unternehmungen und Beschäftigungen) eine Erwerbsteuer-Erklärung über die für die Bemessung maßgebenden Umstände unter Benützung eines amtlichen Formulars in der Zeit vom

1. Juli bis 1. August 1915 und zwar: in Laibach bei der k. k. Steueradministration, am Lande bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft oder dem Steueramte, in deren Sprengel die steuerpflichtige Unternehmung betrieben wird, einzubringen.

Das vorgeschriebene Formular sowie eine Anleitung zur Verfassung der Erwerbsteuer-Erklärungen wird den Steuerpflichtigen seitens der Steuerbehörden und Steuerämter auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.

Die Erklärungen sind wahrheitsgetreu und nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben. Sie können entweder schriftlich eingebracht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden. Mündliche Erklärungen sind wegen des späteren Parteiandranges möglichst bald abzugeben.

Die Angaben haben sich in der Regel auf den durchschnittlichen Stand der Betriebsverhältnisse in der Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915, wenn die Unternehmung oder Beschäftigung noch nicht ein Jahr lang betrieben wurde, auf den durchschnittlichen Stand während des kürzeren Zeitraumes ihres Bestandes zu beziehen; der Steuerpflichtige hat sich im

letzteren Falle zugleich darüber auszusprechen, ob und welche Änderung im Betriebsumfang während des nächstfolgenden Jahres beabsichtigt ist oder voransichtlich bevorsteht.

Über mehrere, in einem politischen Bezirke unterhaltene Betriebsstätten eines und desselben Gewerbes ist eine gemeinsame Erklärung einzubringen, in welcher jedoch die Betriebsverhältnisse jeder einzelnen Betriebsstätte nachzuweisen sind.

Für künftighin neu entstehende Gewerbe und Beschäftigungen oder neu eröffnete Betriebsstätten sind die Erwerbsteuer-Erklärungen (unbeschadet der im § 64 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896 normierten Pflicht der Anmeldung derselben, sowohl bei der Gewerbebehörde als auch bei der Steuerbehörde) über individuelle Aufforderung der Steuerbehörde binnen einer in dieser Aufforderung festzusetzenden, mindestens achtstägigen Frist einzubringen.

Bezüglich der Hausier- und Wandergewerbe sind die Erwerbsteuer-Erklärungen vor Aushändigung des von der politischen Behörde ausgefertigten oder ergänzten Dokumentes (Hausierbuch, Handelspaß, Lizenz etc.) bei der kompetenten Steuerbehörde abzugeben.

Die Rechtsfolgen der Nichtabgabe der obigen Fristen sind im § 42 des Gesetzes festgesetzt.

Unrichtige Angaben oder Verschweigungen in den Erwerbsteuer-Erklärungen werden nach § 239, beziehungsweise nach § 241 des zitierten Personalsteuergesetzes bestraft.

K. k. Finanz-Direktion.

Laibach, am 9. Juni 1915.

Razglas

radi vročitve pridobninskih izjav za priredbeno dobo 1916/1917.

V zmislu § 39. postave z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in člena 18. izvršit-

venega predpisa z dne 28. januarja 1897, drž. zak. št. 35, je vložiti v svrhu odmere pridobnine za priredbeno dobo 1916/1917 vsakemu davčnemu zavezancu (**tudi za vsa že sedaj s pridobnino obdavčena podjetja ali opravila**) pridobninsko izjavo o okolnostih, merodajnih za odmero, na uradnih obrazcih v dobi od

1. julija do 1. avgusta 1915

in sicer: v Ljubljani pri c. kr. davčni administraciji, na deželi pri okrajnem glavarstvu ali pri davčnem uradu, v kojih okrožju se davku podvrženo podjetje izvršuje.

Predpisani obrazci, kakor tudi navodila za spisovanje pridobninskih izjav se dobe na zahtevanje pri davčnih oblastvih in davčnih uradih brezplačno.

Izjave je oddati po resnici in po najboljši vednosti in vesti. Podajati se smejo ali pismeno ali ustno na zapisnik. Ustne izjave naj se zavoljo poznejšega pritiska strank prej ko mogoče oddajo.

Povedbe se morajo praviloma nanašati na poprečni stan obratnih razmer za dobo od 1. julija 1914 do 30. junija 1915, če pa se podjetja ali opravila ni še vršilo eno celo leto, na poprečni stan med to krajšo dobo njegovega obstanka; davčni zavezanec mora v zadnjem primeru obenem izjaviti, ali in kake premembe v obratnem obsegu se nameravajo ali se bodo prevedoma izvršile v bližnjem nastopnem letu.

O več v istem političnem okraju vzdrževanih obratovališčih enega in istega obrta je vložiti skupno izjavo, v kateri pa je izkazati obratne razmere vsakega posameznega obratovališča.

Za v prihodnje novo nastajajoče obrte in opravila ali novo odprta obratovališča je pridobninske izjave (ne da bi se s tem skraj-

ševala v § 64. zakona z dne 25. oktobra 1896 ustanovljena dolžnost njihove naznanitve pri obrtni oblasti, kakor tudi pri davčni oblasti) podati na individualni poziv davčnega oblastva v roku vsaj osmih dni, kateri se določijo v tem pozivu.

Gledé krošnjarskih in obhodnih obrtov je pridobninske izjave pred vročitvijo od politične oblasti izdanega ali popolnjenega dokumenta (krošnjarske knjižice, krošnjarske prehodnice, licencije itd.) oddati pri pristojni davčni oblasti.

Ako se izjava v predpisanem roku ne poda, so pravni posledki določeni v § 42. postave.

Kdor v pridobninski izjavi kaj neresničnega pové ali kaj zamolči, se kaznuje po §§ 239. in 241. navedene postave o osebnih davkih.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

V Ljubljani, dne 9. junija 1915.

1528 E 266/15/11
Bersteigerungsedikt.

Am 20. Juli 1915

vormittags 10 Uhr findet bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 26, die Bersteigerung folgender Liegenschaften statt:

E. Z. 223 Katastralgemeinde Saviz, Villa „Anna“ am Wocheniersee mit Park, Obst- und Gemüsegarten, Lawn-Tennis-Platz und Rahnschuppen.

Schätzwert 45.406 K, geringstes Gebot 25.029 K 50 h. Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abt. II., am 15. Juni 1915.

Wohnungen
in Graz 3-3

stehen mehrere drei- und einzimmrige zum **sofortigen Bezug** frei.

Anfragen an den Hausverwalter Herrn **Josef Kahl in Graz, Nibelungengasse Nr. 2**, und Herrn **Johann Wakonigg in St. Martin bei Littai.**

Lehrerin

empfiehlt sich für **italienischen Unterricht oder Konversation gegen mässiges Honorar.**

Gefl. schriftliche Anfragen unter „**Lehrerin**“ erbeten an die Administration dieser Zeitung. 1535 2-1

Gut möblierte Wohnung

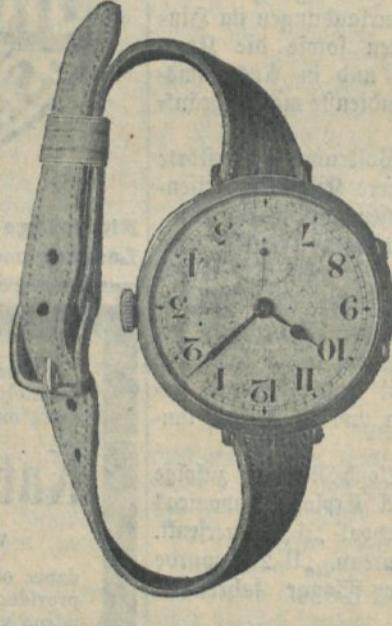
bestehend aus zwei oder mehr Zimmern, eingerichteter Küche und Badezimmer, **sofort zu mieten gesucht.**

Angebote an den Pförtner im k. k. Landesregierungsgebäude erbeten. 1534

1501 **Einfaches Stubenmädchen** 2-2

das drei Sprachen spricht, wünscht baldigst in einem Privathause oder Hotel unterzukommen.

Anzufragen: **Šiška, Lepodvorska ulica Nr. 222, II. Stook, Tür 11.**



Größte Handlung und Erzeugung von Gold- und Silberwaren und Brillanten
1539 1
Einzige Vertretung von

Armee-Uhren

Meine Union-Uhren sind in ganz Österreich und Deutschland gratis repassiert.

F. ČUDEN

Aktionär der schweizerischen Uhrenfabriken Union-Horlogère

Prešernova ulica Nr. 1 gegenüber der Franziskanerkirche.

Spezial-Geschäft

für nur allerbeste Damen- und Herrenwäsche

A. Sarr, Inhaberin Hedwig Sarr

Laibach, Helenburgova ulica 5

Stets Neuheiten von Taschentüchern, Socken, Kragen und Manschetten etc.

Herren-Wäsche-Ausstattungen

Neuheiten in farbigen Baftissen und Bephriven

1586 5-1

Ein gut erhaltenes 1541
Damenfahrrad

wird zu kaufen gesucht.

Gefällige Anträge unter **A. B.** an die Administration der „Laibacher Zeitung“.

Zu vermieten sind

drei Kanzleilokalitäten

in der Sodna ulica ebenerdig.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 1540 3-1

Motorrad
wegen Abreise sofort preiswert zu verkaufen.

Feiner Familienkinematograph komplett, mit Filmen zu verkaufen.

Anträge unter „28“ an die Administration dieser Zeitung. 1532 2-1

Ein gut gesittetes
Dienstmädchen

welches auch kochen kann, wird per sofort aufgenommen.

Anzufragen: **Maria-Theresia-Strasse Nr. 4, III. Stook, rechts.** 1521 3-2

Telegramme: Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien - Gegründet 1864 - 33 Filialen - Aktienkapital und Reserven 65.000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. Mai 1915 K 81,264.393.-

Stand am 31. Dezember 1914 auf Bücher und im Kontokorrent K 202,841.494.-

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie: Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.

Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.

An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.

Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.

Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- u. ausländischen Börsen.

1603 Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren. An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen. Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien. Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes. Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.